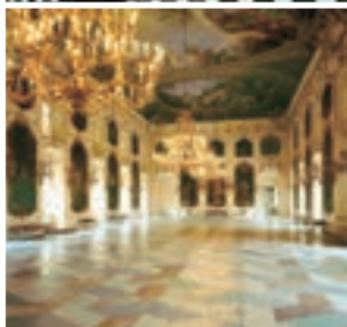




MONIKA FRENZEL



INNSBRUCK

DER STADTFÜHRER

aktualisierte
6.
Auflage



TYROLIA

MONIKA FRENZEL

INNSBRUCK

DER STADTFÜHRER

Sechste, aktualisierte Auflage

Tyrolia-Verlag
Innsbruck-Wien



VORWORT

INNSBRUCK

eine stadt stellt sich vor

DIE ALPENMETROPOLE IM ZENTRUM EUROPAS

Die günstige geografische Lage Innsbrucks war schon immer ausschlaggebend für Wachstum und Wohlstand der Stadt: Genau im Schnittpunkt zwischen Nord-Süd und Ost-West gelegen, galt die Stadt bereits im Mittelalter als bedeutender Handels und Warenumsschlagplatz. Als dann die Tiroler Habsburger 1420 ihre Residenz von Meran nach Innsbruck verlegten, war der Aufstieg unaufhaltbar. Unter Kaiser Maximilian I., der seine wichtigsten Kammern und Ämter in Innsbruck einrichtete, galt die Tiroler Residenz als seine „heimliche Hauptstadt“. Bis 1665 blieb Innsbruck habsburgische Residenz, in der Folge wurde die Stadt zentral von Wien durch Gouverneure regiert. 1849 wurde Innsbruck dann Landeshauptstadt von Tirol.

NATUR TRIFFT KULTUR

Umgeben von einem grandiosen Alpenszenario inmitten einer Feriendlandschaft, bietet Innsbruck neben zahlreichen sportlichen Möglichkeiten auch ein anspruchsvolles Kulturprogramm. Ein Nebeneinander von

Sport und Kultur auf hohem Niveau prägt die „Schatzkammer der Alpen“, wie Innsbruck gerne genannt wird. Traditionelles wechselt mit moderner Kunst – Festwochen für Alte Musik, Promenadenkonzerte oder New Orleans Jazz-Festival sind nur einige Beispiele aus der großen Anzahl hochkarätiger Veranstaltungen.

HABSBURGER ALS TOURISMUSMAGNET

Österreichs Herrscherdynastie präsentiert sich in Innsbruck in der Hofburg, der Hofkirche und auf Schloss Ambras. Diese kulturellen und touristischen Highlights ziehen auch heute noch unzählige Menschen in ihren Bann. Die Hofburg in Innsbruck ist das dritt wichtigste historische Gebäude Österreichs, nach Schönbrunn und der Hofburg Wien. Kaiser Maximilian I., Maria Theresia oder Kaiserin Elisabeth („Sisi“) sind die „Shootingstars“ der Vergangenheit. Der moderne Besucher sehnt sich nach diesen „Geschichten aus einer anderen Zeit“ – bei aller historischen Exaktheit sind es die Anekdoten, das Wissen hinter den großen Ereignissen, die



Blick von der Ottoburg in die Altstadt

Zusammenhänge, die Geschichte so spannend und interessant machen.

Der Stadtführer Innsbruck möchte neben zahlreichen nützlichen Informationen und historischen Fakten auch jene Hintergrundgeschichten beleuchten, die nicht Allgemeingut sind. Der Moderne in Tirol einen genauso wichtigen Stellenwert beizumessen wie der traditionellen

Brauchtpflege ist unerlässlich. Die speziellen Tipps wurden gewissenhaft recherchiert und sollen dem Gast helfen, sich in Tirol und vor allem in Innsbruck zurechtzufinden.

Viel Freude bei der Lektüre und eine schöne Zeit in Innsbruck!

DR. MONIKA FRENZEL

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL 01	GESCHICHTE – Ein (kultur-)historischer Rückblick Zeittafel	6 10
KAPITEL 02	ROUTEN DURCH DIE STADT – Innsbruck entdecken	20
	Route 01: DIE ALTSTADT Pulsierendes Zentrum einst und jetzt	22
	TRIUMPH EINES KAISERS Maximilian I. als Kunstmäzen	34
	Route 02: PRACHTVOLL Die Bauten am Rennweg	36
	HÖCHST THEATRALISCH Innsbruck und die Barockoper	50
	Route 03: DIE NEUSTADT Moderne trifft auf Historie	52
	DIE GUMPPS Eine Künstlerfamilie	60
	EISERNE GEWANDUNG Prunkrüstungen & Turnierharnische	61
	Route 04: WUNDERKAMMERN Renaissancekultur auf Schloss Ambras	62
	FERDINAND II. Kunstsammler & Gartenschöpfer	68
	Route 05: WILTEN Der Stadtteil der Prämonstratenser	70
	Route 06: DER BERGISEL Heldenberg & Sportarena	74

KAPITEL 03	MUSEEN IN INNSBRUCK – Lernen & Staunen	78
	Ferdinandeum	80
	Tiroler Volkskunstmuseum, Hofkirche	81
	Museum im Zeughaus	82
	Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum	82
	Kaiserliche Hofburg mit Dauerausstellung Maximilian I.	84
	Museum Goldenes Dachl, Stadtarchiv/-museum	84
	Glockenmuseum Grassmayr	86
	Stiftsmuseum Wilten, Kunstkammer der Serviten	86
	KHM Sammlungen Schloss Ambras	87
KAPITEL 04	MODERNE ARCHITEKTUR – Perspektiven für die Zukunft	88
	Sozial- & Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Rathaus	90
	Bergisel-Sprungschanze, Hauptbahnhof	91
	Adambräu Sudhaus, Sparkassenplatz	91
	Buchhandlung Haymon, BTV-Stadtforum, Kaufhaus Tyrol	92
	Haus der Musik	93
	Hungerburgbahn, Patscherkofelbahn	93
KAPITEL 05	NATUR IN STADTNÄHE – Natur trifft Kultur	94
	Alpenzoo, Nordkettenbahn	96
	Adlerweg, Almenwanderweg	97
	Goetheweg, Innsbrucker Klettersteig, Rosnerweg, Gramartboden – Planötzenhof, Alpenpark Karwendel	98
	Patscherkofel, Alpengarten	99
	Zirbenweg, Heiligwasser, Mutterer Alm	100
	Axamer Lizum, Wanderweg Telfer Wiesen	101
KAPITEL 06	AUSFLÜGE in die nähere Umgebung	102
	Hall	104
	Swarovski Kristallwelten Wattens, Schwaz	108
	Schloss Tratzberg	111
KAPITEL 07	SERVICE – Wissenswertes von A bis Z	112
	Ortsregister	144
	Bild- & Literaturnachweis, Impressum	147

KAPITEL 01

GESCHICHTE

*ein (kultur-)historischer
rückblick*



MAX·RO·
REX·

Ambrogio de
Predis pinxit ·
1502 ·

Ambrogio de Predis, Maximilian I., 1502, © KHM Museumsverband



Veldidena, Modell aus dem Ferdinandum

Der Name Innsbruck bedeutet Brücke über den Inn, „insprucke“ oder „insprugge“ waren die Bezeichnungen dieser neuen Ansiedlung, die von den bayerischen **GRAFEN VON ANDECHS-MERANIEN** (die umfangreiche Besitztümer im Inntal hatten) gegründet wurde. Ihre Burg „Ome-ras“ (Ambras) auf der gegenüberliegenden Talseite wurde 1133 zerstört, aber wieder aufgebaut. Die Grafen von Andechs siedelten sich, nachdem sie Gründe im Tauschwege von Stift Wilten bekommen hatten, inseitig an. Sie ließen eine Residenz erbauen (Andechshof) und errichteten **1180** die erste hölzerne Innbrücke, die beide Ufer miteinander verband. Zudem gab es noch einen Fährverkehr zwischen „Anbruggen“ (St. Nikolaus) und dem neuen Marktflücken, der sich dank seiner günstigen strategischen Lage sehr rasch entwickelte. Bereits 1239 urkundlich als „urbs Oenipons“ (Stadtrechtsurkunde) erwähnt, war es vor allem der mittelalterliche Warenverkehr, der der Stadt zur frühen Blüte verhalf. Der Brenner, der schon seit 15 v. Chr. straßenmäßig erschlossen war, galt als einfacherer Übergang als der unberechenbare Reschenpass. Trotz-

dem durchquerte man möglichst schnell das „Land im Gebirge“ („terra intra montes“), galt es doch als rau, unwirtlich und gefährlich.

Die **PRÄMONSTRATENSER** kamen bereits **1138** nach Wilten und gründeten ihr Stift. Es kann dort eine kontinuierliche Besiedlung seit den Römern nachgewiesen werden. Das römische Kastell **VELDIDENA** (Wilten) diente als Nachschublager und manch alter Veteran, der den Weg nach Rom nicht mehr schaffte, ließ sich hier nieder. Rund um Veldidena fanden sich Spuren aus dieser frühen Besiedlung (s. S. 68). Aus der Symbiose der Bevölkerung entstanden die Rätoromanen, deren Sprache sich in einigen abgelegenen Alpentälern (Engadin, Friaul, Dolomiten) als Ladinisch bis heute erhalten hat.

Nach dem Aussterben der Andechser **1248** ging das Land im Erbweg an die **GRAFEN VON TIROL**, die auf Schloss Tirol bei Meran residierten. Der politische Schwerpunkt lag zu dieser Zeit eindeutig im Süden des Landes, Innsbruck war nach wie vor ein Handelsschwerpunkt, bereits arg be-



Schloss Tirol bei Meran

drängt vom aufstrebenden Hall, das durch seine Salzvorkommen (Stadterhebung 1303) wirtschaftlich florierte.

GRAF MEINHARD II. von Görz-Tirol (gest. 1295) vereinigte erstmals die beiden Landesteile nördlich und südlich des Brenners und schuf die **GRAFSCHAFT TIROL**. Als Vasall der Bischöfe von Brixen und Trient versuchte er, die politische Macht an sich zu reißen, was ihm durch endlose Kriege (und daraus resultierenden mehrmaligen Bestrafungen mit dem Kirchenbann) schließlich auch gelang. Seine Söhne verspielten das politische Kapital – die Enkelin Meinhards, **MARGARETE MAULTASCH**, übertrug das Land **1363** an Herzog **RUDOLF IV. VON HABSBURG**. Selbst mit einem Wittelsbacher verheiratet, vererbte die letzte Gräfin von Tirol das Land den Habsburgern, was in der Folgezeit zu manchen Irritationen im bayerisch-tirolischen Nachbarschaftsverhältnis führte. Für die **HABSBURGER** waren Tirol und die Vorlande die äußerste Bastion im Westen. Wohlwissend, dass sie ein reiches Land erworben hatten, gewährten sie Tirol von Anfang an besondere Rechte. Als Dank stifteten die

Brüder Rudolfs, Albrecht III. und Leopold III., den für die Landesgeschichte so bedeutenden Altar von Schloss Tirol (um 1370), der als einer der ältesten erhaltenen Flügelaltäre gilt (s. S. 78).

1420 verlegte **HERZOG FRIEDRICH IV.** (mit der leeren Tasche, 1382–1439) seine Residenz nach Innsbruck: Mit dieser Entscheidung begann der eigentliche Aufstieg und die herausragende Bedeutung Innsbrucks als **HABSBURGISCHER REGIERUNGS-SITZ**. Friedl ließ den sogenannten „Neuhof“ erbauen (zweite Residenz nach dem Andechshof) und häufte, trotz seines Beinamens, viele Reichtümer an. Der als Schimpfwort gedachte Name wurde ihm von seinen politischen Gegnern, die sich im Elefant- und später im Falkenbund zusammengeschlossen hatten, während seiner Gefangenschaft beim Konzil von Konstanz (1414–1418) gegeben. Seine Unterstützung für Johannes XXIII. (der als Gegenpapst unterlag) brachte ihm Arrest und die Einziehung all seiner Besitztümer durch Kaiser Sigismund von Luxemburg ein. Friedl aber gelang es zu fliehen. Auf abenteuerliche Weise kam er nach Tirol zurück,

ZEITTADEL

innsbrucks geschichte im überblick

- 15 v. Chr. Bau einer Straße über den Brenner, Nachschublager Veldidena
- 1027** Bischöfe von Brixen und Trient bekommen das „Land im Gebirge“ von deutschen Kaisern verliehen – garantieren freies Geleit, weltliche Vögte vollziehen dies
- 1138 Prämönstratenser in Wilten
um **1180** Bau der 1. Innbrücke („Innsprugge“) unter Graf Berchtold IV. von Andechs
- 1239 Erste Urkunde, die Innsbruck als Stadt erwähnt
- 1276–1295** Meinhard II. von Görz-Tirol vereinigt beide Landesteile zur „Gefürsteten Grafschaft Tirol“
- 1363** Tirol kommt an das Haus Habsburg, Residenz auf Schloss Tirol bei Meran
- 1420** Herzog Friedrich IV. (mit der leeren Tasche) verlegt die Residenz nach Innsbruck
- 1486 Prägung Taler oder Guldiner in Hall unter Erzherzog Sigmund d. Münzreichen
- 1459–1519** Maximilian I., 1490 Landesfürst von Tirol
- 1500** Fertigstellung des Goldenen Dachls durch Maximilian I.
- 1508 Kaiserproklamation in Trient
- 1502–1584** Grabmalsprojekt von Kaiser Maximilian I.
- 1553–1563 Bau der Hofkirche
- 1564–1595** Erzherzog Ferdinand II. – Hofhaltung in Schloss Ambras, später in der Ruhelust und der Hofburg
- 1612–1618** Regentschaft Erzherzog Maximilians III., des Deutschmeisters
- 1626–1647** Landesfürst Leopold V., verheiratet mit Claudia de' Medici, nach seinem Tod 1632 Regentschaft von Claudia
- 1629 Bau des Comediehauses
- 1647–1662** Regentschaft von Erzherzog Ferdinand Karl, verheiratet mit Anna de' Medici
- 1654 Bau des Hofopernhauses
- 1655 Königin Christina von Schweden konvertiert in Innsbruck zum Katholizismus, l'Argia von Cesti uraufgeführt
- 1662–1665** Erzherzog Sigmund Franz' blieb kinderlos
- 1665** Aussterben der Tiroler Linie der Habsburger, Zentralregierung von Wien aus, in Innsbruck Statthalter
- 1669** Gründung der Leopold-Franzens-Universität unter Kaiser Leopold I.
- 1703 „Boarischer Rummel“ (Spanischer Erbfolgekrieg), Anna säule als Dank für Befreiung
- 1717–1722 Neubau der Stadtpfarrkirche St. Jakob im hochbarocken Stil
- 1740–1780** Regentschaft von Maria Theresia, verheiratet mit Franz Stephan von Lothringen
- 1765** Hochzeit von Erzherzog Peter Leopold mit Maria Ludovica von Bourbon, Tod Franz Stephans v. Lothringen (= Kaiser Franz I.); Spätbarocke Umgestaltung der Hofburg
- 1793–1805** Erzherzogin Elisabeth, Tochter Maria Theresias, erste und einzige Äbtissin des Innsbrucker Damenstiftes
- 1805–1814** Tirol ist mit Unterbrechungen bayerisch
- 1809** Tiroler Freiheitskriege, vier Bergisel-Schlachten, Kommandant Andreas Hofer
- 1810 Erschießung Andreas Hofers in Mantua auf besonderen

1848	Befehl Napoleons Revolutionsjahr, Kaiser Ferdinand der Gütige nimmt Aufenthalt in der Hofburg
1849	Innsbruck wird Landeshauptstadt
1858	Eisenbahn nach Kufstein
1867	Eröffnung der Brennerbahn
1906	Standseilbahn auf die Hungerburg
1911	Gründung der Literaturzeit- schrift „Der Brenner“ durch Ludwig von Ficker
1914–1918	Erster Weltkrieg
1919	Friedensvertrag von St. Ger- main: Südtirol fällt an Italien
1926–1927	Erste Sprungschanze am Bergisel, 1933 und 1936 FIS- Skiweltmeisterschaften
1938	„Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich
1939–1945	Zweiter Weltkrieg
1943	Folgeschwerster aller 22 Bombenangriffe
1945–1955	Wiederaufbau der zerstörten Stadtteile, Innsbruck liegt in der französischen Zone
1955	Staatsvertrag
1962	Eröffnung des Alpenzoos
1964	Innsbruck wird Diözese
1964/1976	Olympische Winterspiele
1976	Gründung der Innsbrucker Festwochen für Alte Musik durch Prof. Otto Ulf
2001/2002	Bau der neuen Bergisel- Sprungschanze durch Zaha Hadid
2005	Winteruniversiade und Eishockey-Weltmeisterschaft
2007	Hungerburgbahn von Zaha Hadid
2012	1. Olympische Jugend- Winterspiele
2017	Patscherkofelbahn
2019	500 Jahre Kaiser Maximilian I.

wo er seine Ämter zurückerhielt und – durch den expandierenden Bergbau des Landes – zu einem der reichsten Regenten Tirols wurde.

Sein Sohn **SIGMUND DER MÜNZ-REICHE** (1427–1496) schuf einen neuen Schwerpunkt, indem er 1477 die **MÜNZSTÄTTE VON MERAN NACH HALL** verlegen ließ, um näher an den reichen Silberquellen von Schwaz zu sein. Zudem leitete er eine große Münzreform ein, die ihm seinen Beinamen „der Münzreiche“ eintrug. Europäische Bedeutung erlangte 1486 die Prägung des **TALERS** (auch „Guldiner“): Dieser Silbertaler war das Äquivalent des Goldguldens und wurde als neues Währungssystem eingeführt. Zum „Erzherzog“ wurde er 1477 von Kaiser Friedrich III. ernannt.

Seine erste Gemahlin, die schottische Königstochter **ELEONORE**, trug viel zur kulturellen Blüte dieser Epoche bei, indem sie bedeutende Gelehrte, Humanisten und Künstler an den Innsbrucker Hof berief. Die wirtschaftliche Blüte des Landes, bedingt durch den Bergbau und die hohen Zolleinnahmen, schuf die Voraussetzungen für ein prächtiges Hofleben. Sigmund begann mit der Errichtung der Hofburg, weitere Jagd- und Lustschlösser folgten. Je älter er wurde, desto weniger konnte er seine Verschwendungssucht zügeln und desto höher stieg sein Geldbedarf. In seiner Geldnot begann er, Teile Tirols an Bayern zu verpfänden und als Ablenkung der innenpolitischen Krise einen völlig sinnlosen Krieg gegen Venedig 1487 vom Zaun zu brechen. Zunächst schalteten sich die Ständevertretung, dann Kaiser Friedrich III. persönlich ein: Sigmund wurde zur Abdankung gezwungen.

KAPITEL 02

ROUTEN DURCH DIE STADT

innsbruck entdecken



ROUTE 01

DIE ALTSTADT

pulsierendes zentrum einst & jetzt

ROUTE 01

DAUER

1–2 Std., mit Innenbesichtigung entsprechend länger

ROUTE

Innbrücke – Ottoburg – Altes Regierungsgebäude – Goldener Adler – Kiebachgasse – Herzog-Friedrich-Straße – Historisches Rathaus – Helblinghaus – Goldenes Dachl – Pfarrgasse – Domplatz – Dom St. Jakob

MUSEEN

Museum Goldenes Dachl, Stadtmuseum siehe Kap. 03 – Museen, Seite 84f.

Die **INNBRÜCKE (1)**, die bereits kurz vor 1180 errichtet wurde, gab der von Graf Berchtold IV. von Andechs neu gegründeten Siedlung ihren Namen. „Insprugge“ bedeutete nichts anderes als „Brücke über den Inn“ und verband die Ansiedlung „Anbruggen“ (heute St. Nikolaus und Mariahilf) mit dem von den Andechsern gegründeten neuen Marktflücken. Die Brücke wurde zur Lebensader des neuen Marktflückens, beim Passieren des Zollhäuschens wurden alle Passanten kräftig abkassiert, was neben dem Niederlagsrecht für Händler viel zum frühen Wohlstand Innsbrucks beitrug. Die erste Urkunde, auf der Innsbruck als Stadt bezeichnet

wurde, stammt aus dem Jahr 1239 und enthält eine Bestätigung des Stadtrechts. Die heutige Innbrücke ist eine moderne Konstruktion.

Das Innvor, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts abgetragen wurde, war eines der vier Stadttore. Richtung Altstadt gehend, erhebt sich links die **OTTOBURG (2)**, Herzog-Friedrich-Straße 1, ein mittelalterlicher Wohnturm, der im Volksmund den Beinamen „Ödburg“ trug. Als er im 19. Jahrhundert gastronomisch genutzt wurde, nahm man bei der Namensgebung Anleihe an Herzog Otto von Andechs, der gegenüber in der ersten Residenz in Innsbruck, dem **ANDECHSHOF (3)**, Innrain 1, residierte. Im Anschluss an die Ottoburg erstreckt sich das **ALTE REGIERUNGSGEBÄUDE (4)**, Herzog-Friedrich-Straße 3, einst Sitz der vorderösterreichischen Regierung. Das aus mehreren Häusern zusammengefügte Gebäude war zunächst im Besitz der Familie Tänzl, 1569 wurde es landesfürstlich und als Amtsgebäude verwendet. Unter Erzherzogin Claudia de' Medici wurde 1645 der Claudiasaal errichtet, ein frühbarock getäfelter Festsaal mit geschnitztem



*Blick von der Innbrücke auf
den Stadtteil Mariahilf*

Allianzwappen (Erzherzogshut, Bindenschild und Medici-Wappen) und Porträts ihrer Familie. Die barocke Fassade ist ein Werk von Johann Martin Gumpp d. Ä. (1689/90). Als einziges hochbarockes Gebäude in der Altstadt zeigt die Fassade neben Rollwerkkartuschen auch Fruchtgirlanden und Maskerons. Schräg gegenüber befand sich bis ins 19. Jahrhundert das städtische **BALLHAUS (5)**, das im Erdgeschoss eine große Halle hatte, in der die Innsbrucker Rodfuhrstation (Warenniederlage) untergebracht war. Hier wurden die Warenballen abgeladen sowie verzollt.

Das älteste Wirtshaus Innsbrucks, der **„GOLDENE ADLER“ (6)**, Herzog-Friedrich-Straße 6, stammt von 1390 und lag an strategisch hervorragender Stelle. Neben getäfelten Stuben verfügt dieses Traditionswirtshaus auch über eine **MARMORTAFEL (7)**, auf der „illustre Gäste, welche in diesem Hause genächtigt haben“ verzeichnet sind: Neben Maximilian I. finden sich dort auch Johann Wolfgang von Goethe, Metternich, Mozart, Heinrich Heine und zahlreiche gekrönte Häupter. Eine andere Tafel erinnert daran, dass

auch der Tiroler Freiheitsheld Andreas Hofer hier einige Zeit als Kommandant logierte. Auf der Ostseite des Hauses ist eine Tafel angebracht, die aussagt, dass der Schöpfer der Tiroler Landeshymne „Zu Mantua in Banden“, der Student Julius Mosen, ein Sachse aus dem Vogtland, war, während die Vertonung von Leopold Knebelberger stammt, einem Zillertaler.

Richtung Süden gehend, gelangt man zu einem Kreuzungspunkt, der im Volksmund **„VIERVIECHER-ECK“ (8)** genannt wird. Der Name kommt von vier unterschiedlichen Wirtshauschildern mit Tierdarstellungen: Roter Adler – Goldener Hirsch – Goldener Löwe und Weißes Rössl. Am Ende der Seilergasse gegen Westen befand sich das „Frauen- oder Pickentor“. Auch dieses Stadttor wurde in der Barockzeit abgebrochen. Vom Kreuzungspunkt in der Kiebachgasse hat man einen guten Blick zum Stadtturm. Die engen Gassen mit ihren bunt gefärbten Häusern vermitteln auch heute den Eindruck einer spätmittelalterlichen Stadt.

An die **„MARIA-THERESIANISCHE NORMALSCHULE“ (9)** in der Kie-



bachgasse 10 erinnert heute noch eine Tafel; der sehenswerte Innenhof kann im Rahmen von Stadtführungen besichtigt werden.

Das „**CAFÉ MUNDING**“ (10) ist ein Geheimtipp für erlesene Patisserie-

DER INNENHOF

Der mit seinen kunstvoll geschnitzten, hölzernen Stiegenaufgängen und Balkonen verzierte Innenhof wurde in seiner heutigen Form im 17. Jahrhundert erbaut. Die hölzerne Brunnenstatue zeigt den heiligen Florian. Maria Theresia ließ hier, nach Einführung der allgemeinen Schulpflicht, eine staatliche Normalschule mit Kapelle errichten. Diese heute in schlechtem Bauzustand befindliche Johannes-Kapelle war 1879–1905 als erste evangelische Kirche Innsbrucks in Funktion.

kunst. Nicht unbedingt so friedlich ging es hier bei den Tiroler Freiheitskriegen 1809 zu, wie eine in der Fassade eingelassene Platzgranate berichtet. Eine marmorne Gedenktafel erinnert an die Künstlerfamilie Gump, die in diesem Hause wohnte und über vier Generationen das barocke Antlitz Innsbrucks prägte. Darüber befindet sich eine Kartusche mit einem gemalten Maria-Hilf-Bild, das jene Fassung ohne Silberaltar zeigt, die heute nur noch in der Advent- und Fastenzeit im Dom zu sehen ist (s. S. 31f).

TIPP: Das **MUNDING-HAUS** ist in der Adventszeit mit einem überdimensionalen Adventskalender geschmückt – ein Lebkuchenhäuschen lädt zum Verweilen ein. Die Kiebachgasse ist als „Märchengasse“ dekoriert und zeigt berühmte Szenen aus Grimms Märchen.

DER INN-SALZACH-TYPUS

Anstelle des Markt- und Burggrabens befand sich früher der Stadtgraben. Die Altstadt entspricht dem Inn-Salzach-Typus, für den hohe, in die Tiefe reichende Häuser mit Lichtschacht, Grabendach, Laubengang, Erker und bunten Fassaden charakteristisch sind.

Durch den Kolbenturm gelangt man in die Herzog-Friedrich-Straße, sie ist die Hauptstraße der Altstadt mit großartigem Blick auf das Goldene Dachl und die Nordkette.

Auf der rechten Seite erinnert ein schmiedeeisernes Wirtshausschild von 1678 an die **„GOLDENE ROSE“ (11)**, Herzog-Friedrich-Straße 39, eines der vielen Wirtshäuser der Altstadt. Heute ist hier mit **„SWAROVSKI INNSBRUCK“** ein Flagship-Store des Tiroler Traditionsunternehmens untergebracht (s. S. 109).

In der „Goldenen Rose“ logierte 1580 Michel de Montaigne. Er hob in seiner Reisebeschreibung vor allem die „Servietten nach französischer Mode“ sowie Zinnteller und Himmelbetten hervor – für einen Reisenden des 16. Jh. durchaus Luxusartikel.

Im Haus Herzog-Friedrich-Straße 35 (ehemaliges Stadtrichter-, dann Kohleggerhaus) trifft man in den Arkadengewölben auf eines der interessantesten maximilianischen Kunstwerke, den **QUATERNIONENADLER (12)**, siehe S. 26. 1495 vom Stadtrichter Walter Zeller in Verehrung für Kaiser Maximilian I. errichtet, wurde er wegen seiner Vierzahl oder Quatern der Wappen so genannt. Es ist die älteste öffentliche Darstellung eines Quaternionenadlers.

Im Anschluss daran befindet sich das Traditionsgasthaus **„ZUM WEISSEN KREUZ“ (13)**, Herzog-Friedrich-Stra-



Blick in die winterliche Altstadt



Quaternionenadler

DER QUATERNIONENADLER

Die Idee des Quaternionenadlers geht auf eine Geschichtstheorie des 14. Jahrhunderts zurück, wonach das „Heilige Römische Reich“ auf vier Säulen aufgebaut sei: die vier Herzöge, die vier Markgrafen, die vier Städte und die vier Ritter. Es handelt sich um den Reichsadler (Symbol für das Kaisertum, zweiköpfig), dessen Körper die Darstellung des gekreuzigten Christus trägt (Symbol für das heilige christliche Reich). Die Flügelfelder sind mit Wappen verziert: Waagrecht finden sich die sieben Kurfürsten und jenes des Podestà von Rom (weltliche Macht). Senkrecht finden sich je vier Wappen der vier Herzöge, Markgrafen, Städte, Landgrafen. Oberhalb des Quaternionenadlers befinden sich noch die Wappen der „fünf gesalbten Könige“ (Frankreich, England, Sizilien, Schottland), die gleich wie der deutsche König bei ihrer Krönung mit Chrisamöl gesalbt werden. Alle übrigen Wappen beziehen sich auf Maximilian I.

ße 31. Hier erinnert eine Tafel an die Übernachtung von Leopold Mozart und seinem Sohn Wolfgang Amadé 1769. Der dreizehnjährige Wolfgang gab in Innsbruck, durch das er dreimal reiste, ein Konzert für den Gouverneur Graf Künigl im Palais Wolkenstein-Trapp (Maria-Theresien-Straße 35).

Das gegenüberliegende „**TRAUTSONHAUS**“ (14), Herzog-Friedrich-Straße 22, steht exemplarisch für den sogenannten „maximilianischen Übergangsstil“. So bezeichnet man jenen Stil aus spätgotischen und renaissancehaften Elementen, die hier so charakteristisch für den Baustil um 1500 sind: gotisches Maßwerk an den Fensterreliefs und gotische Rippengewölbe in den Arkadengängen (Lauben), während die Malereien bereits der Renaissance zuzuordnen sind. Die Reliefs an den Erkern des „**KATZUNGHAUSES**“ (15), Herzog-Friedrich-Straße 16, zeigen Turnier- und Musikantenszenen und stammen aus der Tübing-Werkstätte (um 1500).

TIPP: Das moderne Ambiente des Cafés macht das „**KATZUNG**“ zum beliebten Treffpunkt in der Altstadt.

Die Winkler-Apotheke vis-à-vis (Herzog-Friedrich-Straße 25) beherbergt ein **APOTHEKENMUSEUM (16)**, das nach persönlicher Rücksprache mit dem Besitzer besichtigt werden kann.

Daneben erhebt sich mächtig der um 1450 erbaute **STADTTURM (17)**, von dem man einen wunderbaren Rundblick auf die Dachlandschaft der Altstadt sowie auf das Bergpanorama der Nordkette und der Berge im Süden hat (148 Stufen, 33 m hoch).

Im Anschluss daran steht das **HISTORISCHE RATHAUS (18)**, Herzog-Friedrich-Straße 21. Das älteste Amtsgebäude der Stadt wurde 1358 errichtet. Auf der Fassade befindet sich ein Relief mit dem Stadtwappen Innsbrucks (stilisierte Innbrücke), von Hans Andre 1939 geschaffen.

Gegenüber befindet sich das **„WEINHAUS HAPP“ (19)**, Herzog-Friedrich-Straße 12, dessen Stuben ein gutes Beispiel der Kunst der Zwischenkriegszeit darstellen: Die „Bauermannstube“ ist noch weitgehend original erhalten und wurde 1927/28 in dunkler Holzvertäfelung in schweren, abgerundeten Formen erbaut.

Die Fresken an der Hausfassade stammen von Ernst Nepo, 1937, und zeigen im Stil der „Neuen Sachlichkeit“ bedeutende Persönlichkeiten der Tiroler Geschichte: Margarete Maultasch, Herzog Rudolf IV., vermutlich Herzog Friedrich IV. und Kaiser Maximilian I. Ein Bauer mit Pfeife betrachtet die historischen Figuren. Daran anschließend folgt das **„HELBINGHAUS“ (20)**, Herzog-Friedrich-Straße 10. Es ist nach dem reichen Kauf-



Stadtturm

DER STADTTURM

Vom „Turmstübchen“ aus überwachte der Türmer, ob Feinde anrückten oder ein Stadtbrand ausgebrochen war – auch die Uhrzeit rief er aus. Im unteren Teil befand sich die „Kotterin“, ein Gefängnis (Vergitterung noch erhalten). Der ursprüngliche spitz zulaufende Turm stürzte im 16. Jahrhundert ein und wurde 1560/61 als „Welsche Haube“ im Renaissancestil erneuert.



Helblinghaus

mann Helbling (Hölbling) benannt, der sein im Kern spätgotisches Haus 1730 mit einer Spätbarock-Rokoko-Fassade schmücken ließ. Künstler aus Wessobrunn (Gigl, Gratl) schufen den Stuck mit seinen Rocailles, Putten und Maskerons. Im Volksmund „Zuckerbäckerstil“ genannt, besticht die Fassade durch die

Vielfalt der Formen und ihre pastose Farbgebung. Ein beliebtes Fotomotiv für alle Innsbruck-Besucher.

Im Zentrum der Altstadt befindet sich das **GOLDENE DACHL (21)**, Herzog-Friedrich-Straße 15, das historische Wahrzeichen Innsbrucks (siehe Fotos Seite 3 und 21). Kaiser Maximilian I. hätte sein „güldenes Dach“ nicht besser positionieren können: Jeder, der vom Süden kommend durch die Altstadt Richtung Innbrücke zog, musste daran vorbei und wurde vom Glanz der 2657 feuervergoldeten Kupferschindeln beeindruckt – wahrlich ein Prestigebauwerk des Kaisers. Vom Prunkerker aus konnte er die verschiedenen Veranstaltungen wie Turniere, Auftritte von Spielern und Märkte beobachten.

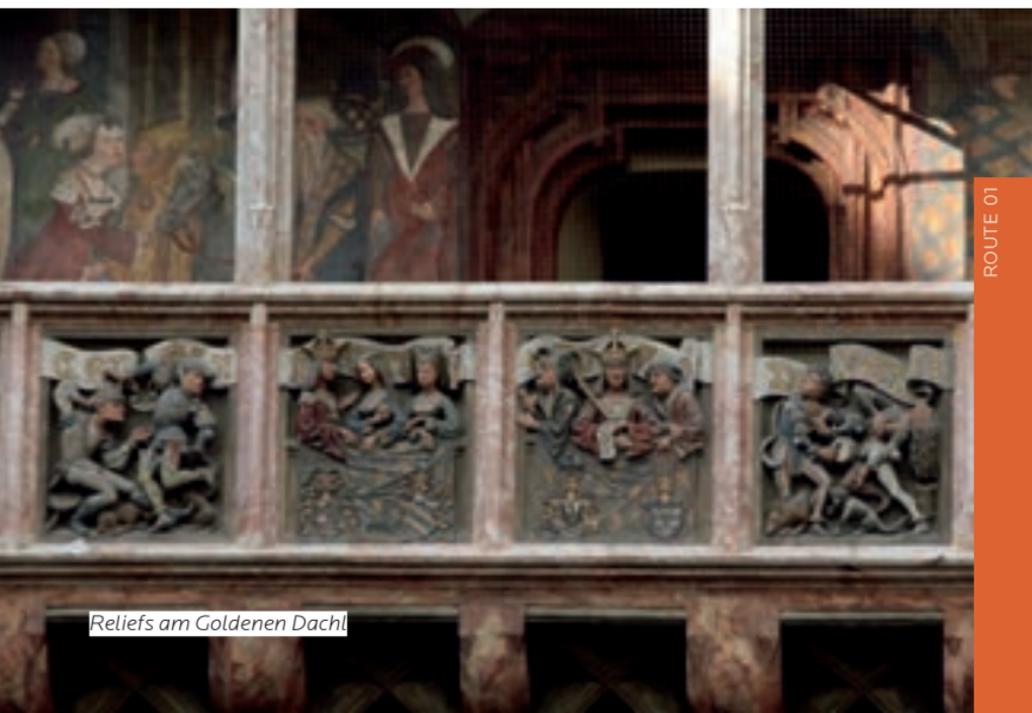
Außerdem konnten die „besten Untertanen“, wie Maximilian seine Innsbrucker zu nennen pflegte, auch ihren Herrscher sehen! Und für Zeiten seiner Abwesenheit ließ er sich in Stein meißeln: Auf den beiden Mittelreliefs ist Maximilian I. links im Profil mit seinen beiden Frauen, Maria von Burgund und Bianca Maria Sforza (Mitte), dargestellt, während das rechte Relief den Herrscher frontal zwischen Hofnarr und Kanzler zeigt. Die übrigen aus Sandstein gearbeiteten Reliefs zeigen Moreskentänzer. Diese kamen aus Spanien, zogen von Hof zu Hof und führten dort ihre wilden Tänze vor. An den Händen und Beinen hatten sie Schellen befestigt. Wegen ihrer akrobatischen Tanzdarbietungen – es ging um die Gunst einer schönen Frau – waren sie äußerst beliebt. Bianca Maria Sforza überreichte dem besten Moreskentänzer einen goldenen Apfel als Siegespreis. Der Künstler dieser

hervorragenden Arbeiten war Niklas Türing d. Ä. (seit 1964 Kopien, Originale im Museum Goldenes Dachl).

Die darunterliegende Wappen-Reliefzone zeigt auf der Vorderfront den österreichischen Bindenschild, das ungarische Wappen, den Reichsadler (doppelköpfig), den Königsadler (einköpfig) sowie die Wappen seiner Gemahlinnen, Burgund und Mailand. An den Seitenfronten befinden sich außerdem die Wappen von Tirol und der Steiermark. Zwei Bannerträger schwingen die Fahnen mit dem habsburgischen Königsadler und dem Tiroler Adler (rot).

Gilt die Datierung des Bauwerkes um 1500 heute als gesichert (Dendrochronologie 1996 bestätigte die Datierung des Holzes vom Dachstuhl in das Jahr 1497, was eine Fertigstellung um 1500 unterstreicht), gibt es bei den Fresken noch keine einheitliche Zuschreibung an Jörg Kölderer. Dargestellt sind Persönlichkeiten aus

dem Hofleben, wobei es auch hier sehr divergierende Meinungen unter Historikern gibt. Das sich hinter dem Prunkerker befindliche Gebäude ist der sogenannte **NEUHOF**, der 1420 entstand, als Herzog Friedrich IV. (Friedl) mit der leeren Tasche die Verlegung der Residenz von Meran nach Innsbruck veranlasste und dadurch Innsbruck zum höfischen Mittelpunkt der Tiroler Habsburger machte. Schon unter seinem Sohn und Nachfolger Erzherzog Sigmund dem Münzreichen wurde der Neuhof als Residenz zu klein, sodass dieser mit dem Bau der Hofburg begann. Der Neuhof wurde zum Verwaltungszentrum, in dem auch die Finanzkammer des Reiches untergebracht war. Heute sind hier das **MUSEUM GOLDENES DACHL** (s. S. 84), eine Gedenkstätte für Kaiser Maximilian I. mit einigen qualitätvollen Exponaten aus der Zeit um 1500, das Standesamt, die Alpenkonvention und städtische Wohnungen untergebracht.



Reliefs am Goldenen Dachl



Lucas Cranach
d. Ä., Mariahilf-
Bild im Dom zu
St. Jakob

Rechts hinter dem Goldenen Dachl kommt man in die Pfarrgasse, die zum Domplatz führt. Auf einem Haus (Wirtshaus „Zum Goldenen Dachl“) sieht man eine Ansicht der gotischen Pfarrkirche (steiles Satteldach, getrepter Zinnengiebel). Ein kleines **UHRENMUSEUM (22)**, Pfarrgasse 4 (Besuch während der Geschäftszeiten möglich), zeigt neben historischen Uhren auch die mittelalterliche Bauweise und Teile der Originalmauern.

Die Badgasse auf der gegenüberliegenden Seite verweist auf das Vorhandensein einer öffentlichen Badstube, von der man heute nicht mehr genau weiß, wo sie situiert war. Am Ende der Badgasse gelangt man zum **STADTARCHIV (23)**, Badgasse 2, das zusammen mit dem **STADTMUSEUM** häufig Ausstellungen zur Stadtgeschichte zeigt (s. S. 85).

Der Domplatz besticht durch seine würdige Ruhe. Die Häuser, die ihn umrahmen, gehören unterschiedlichsten Zeitepochen an: Das **ETTLHAUS (24)**, Pfarrgasse 5, am Anfang des

Platzes links war einst Wohnsitz von Cesti, dem Hofmusikus von Erzherzog Ferdinand Karl in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es wurde im 19. Jahrhundert regotisiert (Fassade). Weitere wichtige Häuser waren das **STAMSERHAUS (25)**, als Gästehaus der Stamsrer Äbte in Verwendung, der nicht mehr erhaltene **KRÄUTERTURM (26)** und das ehemalige **KAISERSPITAL (27)**, eine Gründung Kaiser Maximilians I. für Pflegebedürftige. Viele gotische Baudetails, wie Portale und Flurgewölbe, sind erhalten geblieben.

Im Gebäude der ehemaligen **SINGSCHULE (28)** logiert heute der Bischof von Innsbruck. Innsbruck wurde erst 1964 eine eigene Diözese – zuvor gehörte Innsbruck zu Brixen und war nach 1919, als Südtirol an Italien kam, Sitz der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch. Die Diözesangrenzen sind nicht identisch mit den Landesgrenzen: Auch heute noch gehört ein Teil Tirols zur Erzdiözese Salzburg – die Grenze verläuft mitten durch das Zillertal.

DOM UND PROPSTEIPFARR- KIRCHE ST. JAKOB (29)

Schon die Vorgängerbauten waren dem hl. Jakobus geweiht. Es war eine Station auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Eine kleine Kirche, „St. Jakob in der Aue“, wurde 1270 erstmals erwähnt, 1438 entschloss man sich zur Erweiterung der Kirche im gotischen Stil. Die Hallenkirche bekam bei den großen Erdbeben von 1670/1689 gewaltige Sprünge und Risse, sodass die Sicherheit nicht mehr gegeben war und man einen Neubau beschloss. Man schrieb einen Wettbewerb aus, der von Johann Jakob Herkomer aus Füssen als Bestbietender gegenüber seinem Mitstreiter Georg Anton Gumppe gewonnen wurde, dessen Entwurf als zu teuer und zu modern abgelehnt worden war. Herkomer errichtete von 1717 bis 1722

gemeinsam mit seinem Polier und Schwiegersohn Johann Georg Fischer eine süddeutsche Wandpfeilerkirche. Für die künstlerische Ausstattung gewann man die Brüder Asam (Cosmas Damian, Freskant, Egid Quirin, Stuckateur); die Werkstätte der Benedetti (Christoforo Benedetti und Nikolaus Moll) schuf Altäre und Kanzel. Bedeutendste Übernahmen aus der gotischen Kirche waren das Grabmal Erzh Herzog Maximilians III., des Deutschmeisters, von Caspar Gras (1620) sowie das Gnadenbild Mariahilf von Lucas Cranach d. Ä., das seit 1650 in der gotischen Stadtpfarrkirche hing.

Das **GNADENBILD MARIAHILF**, das wohl im gesamten Alpenraum am weitesten verbreitete Muttergottesbild, malte Cranach für die Kreuzkirche in Dresden. In turbulenten Kriegs-

Hochaltar im Dom zu St. Jakob

